



Workshop: Organisierte Darmkrebsscreening-Programme Lernerfahrungen und Barrieren

1. April 2025, Haus der Ingenieure, 1010
Wien



Erkenntnisse aus dem internationalen Workshop zu Darmkrebs-Screening Programmen

Barbara Fröschl

Herausforderungen in der Einladungsphase

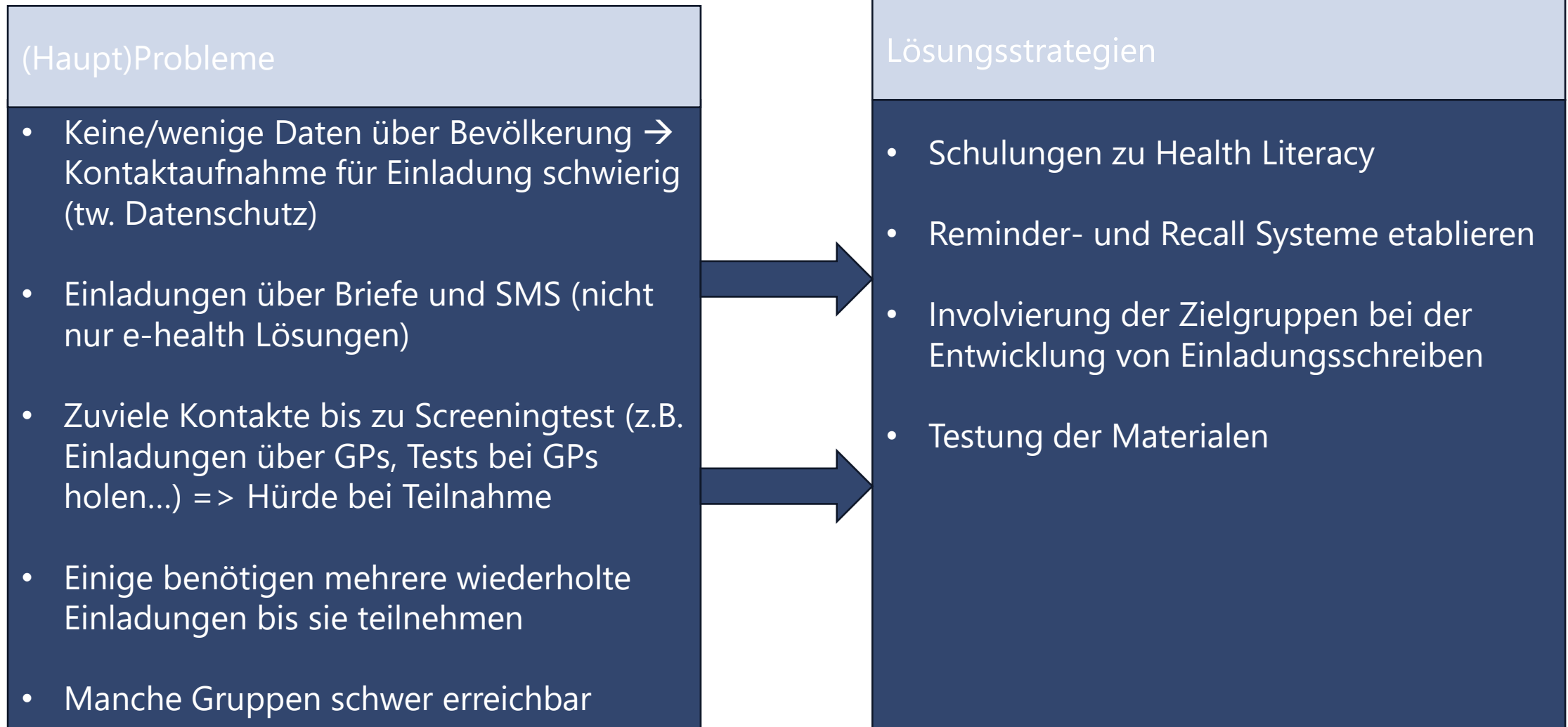
Good-Practices aus anderen Ländern

- Bevölkerung wird direkt kontaktiert (Test-kits direkt verschickt (Schweden, NL => hohe Teilnahmeraten) oder zur Abholung in Apotheke oder Allgemeinmediziner:in (Honorierung))
- Register ideal, um Bevölkerung zu kontaktieren
- Persönliches Follow-up (Telefon, SMS, e-Mail) bei Non-Respondern
- Online Registrierungsmöglichkeiten schaffen

Empfehlungen für die Umsetzung in anderen Ländern

- Falls vorhanden, Registerdaten verknüpfen (z.B. mit Krebsregister)
- Einladungen so direkt und personalisiert wie möglich
- Reminder- und Recall Systeme etablieren

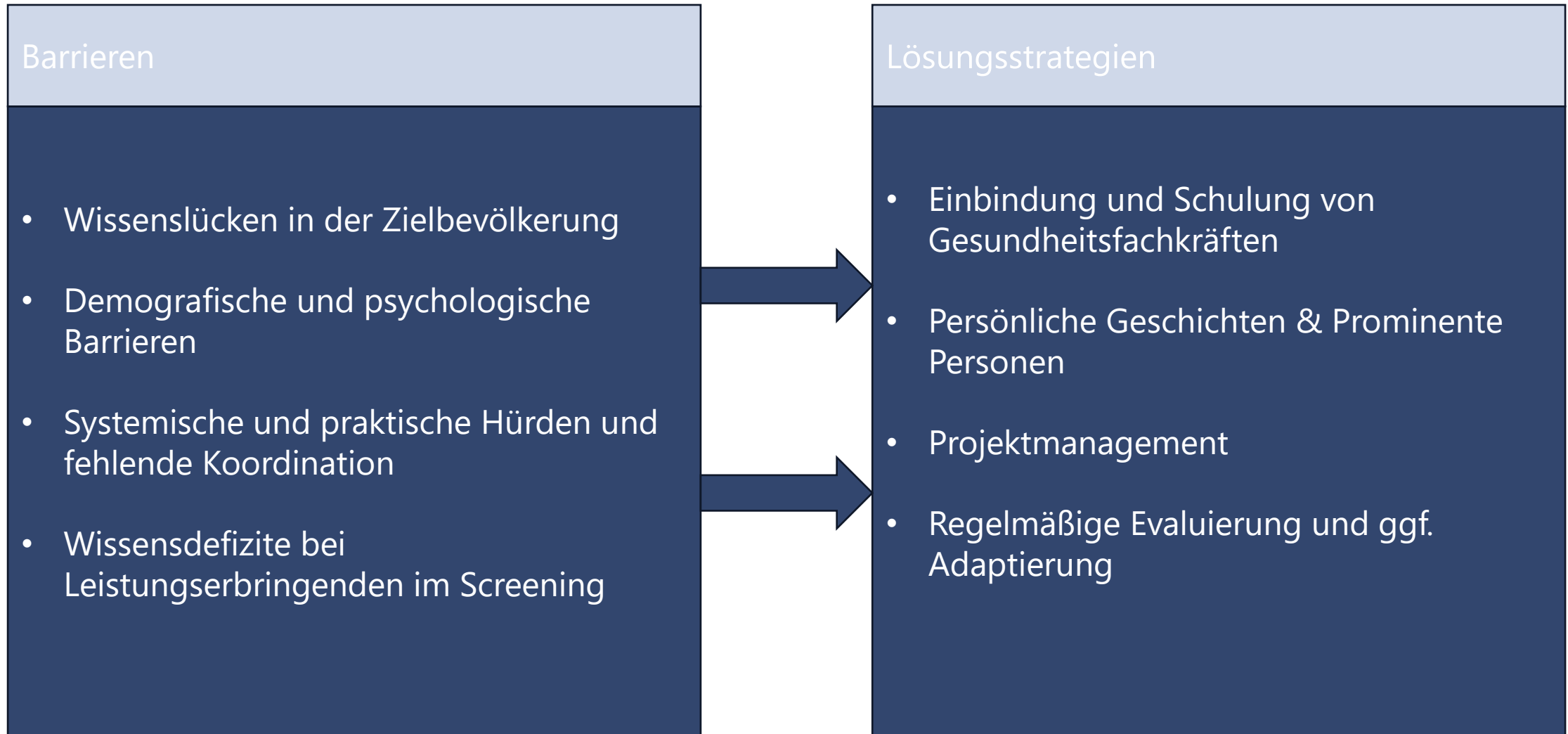
Herausforderungen in der Einladungsphase



Herausforderungen in der Implementierungsphase



Maßnahmen/Strategien zur Erhöhung der Teilnahmequoten



Maßnahmen/Strategien zur Erhöhung der Teilnahmequoten

Gezielte Maßnahmen für schwer erreichbare Gruppen

- **Zielgruppenspezifische Informationskampagnen:** Gezielte Kommunikationsstrategien für Menschen mit Migrationserfahrung, Menschen mit Beeinträchtigungen, Menschen mit geringer Gesundheitskompetenz sowie nomadische und schwer erreichbare Bevölkerungsgruppen.
- **Leicht verständliche und auf die Zielgruppe zugeschnittene Informationsmaterialien**
- **Vertrauensaufbau und Abbau von Ängsten:** Community-basierte Bildungsinitiativen zur Überwindung von Vorbehalten gegenüber Früherkennungsuntersuchungen
- **Niedrigschwellige, flexible und mobile Angebote:** Anpassung der Screening-Verfahren mit Fokus auf Benutzerfreundlichkeit und Zugänglichkeit.

Informationsmaterialien

Schlüsselemente für wirkungsvolle Informationsmaterialien

- Einfache Sprache
- Kurze und kompakte Informationen (+ Möglichkeit für Details via Link/QR-Code)
- Verwendung von Illustrationen/Bildern/Icons Maskottchen/Logos
- Prozess/Next Steps erklären
- Personalisierte Informationsschreiben
- Zugeschnitten Informationen auf Alter & Geschlecht
- Pre-Testung
- Möglichkeiten des einfachen Zugriffs & Aktualisierung

Geeignete Formate für wirkungsvolle Informationsmaterialien

- Verwendung versch. Kommunikationskanäle (Soziale Medien, E-Prescription-App, Radio, Video etc.)
- Podcasts mit kurzen Informationen/Ratschlägen/Q&As
- Telefonische Beratung
- E-Prescription-App
- Möglichkeit mit Fachpersonal in Krankenhäusern zu sprechen (mit DGKP oder Ärzt:innen)

Informationsmaterialien

Spezifische Informationsmaterialien für schwer-erreichbare Bevölkerungsgruppen

- Leicht lesbare Informationen
- Verwendung von Bildern
- Spezielle Informationen für versch. Phasen des Prozesses
- Verschiedene Sprachen
- Kulturell angepasst (Umfragen mit Menschen aus jew. Gemeinschaften)
- Gewährleistung der Zugänglichkeit durch spezielle Websites und Videos
- Kampagnen

Herausforderungen bei Entwicklung und Implementierung

- Einbeziehung von Multiplikator:innen aus versch. Gemeinschaften
- Nutzung von „alltäglichen“ Orten für die Verbreitung/Bewerbung (z. B. Apotheken, Geschäfte)
- Einbeziehung von Hausärztinnen und –ärzten, NGOs
- Briefe an Nicht-Teilnehmer:innen

Dokumentation / Datenerfassung und -auswertung

Relevante Daten für effektives Monitoring und Evaluation

- Nutzung von Indikatoren aus europäischen Projekten / Empfehlungen
- Klare Definition dieser Indikatoren inkl. Referenzwerte
- Abstimmung der Indikatoren auf nationaler Ebene – vor Start des Screeningprogramms
- Dokumentation über den gesamten Screeningprozess:
 - Daten über die Zielgruppe
 - Prozessindikatoren
 - Ergebnisindikatoren des Screenings (FiT / Koloskopie)
 - Klinische Daten (Patientenpfad)
 - Daten zu der Wahrnehmung des Screenings durch Screeningteilnehmende (Befragungen, aber auch qualitative Daten)

Dokumentation / Datenerfassung und -auswertung

Reliabilität/ Vollständigkeit und Vergleichbarkeit von Datenerfassung

- Standardisierung der Datendokumentation (klare Beschreibung, Schulungen, ...) – Bsp. Labordaten
- Kontextinformationen dokumentieren – damit eine aussagekräftige Interpretation der Daten möglich ist. (Bsp. cut-off)
- Vollständige Datenerfassung für die Evaluation des Screenings (Bsp. Screeningkoloskopien und diagnostische Koloskopien)

Anforderungen an ein ideales Datenerfassungssystem

- Zielsetzung eines einheitlichen Informationssystems – Übergangslösungen können notwendig sein.
- Daten über den gesamten Screeningprozess und vollständige Erfassung
- Verschneidung mit sozioökonomischen Daten
- Aufbau und Vorarbeiten vor Start des Screeningprogramms / Schulungen

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Katja Antony, katharina.antony@goeg.at

Barbara Fröschl, barbara.froeschl@goeg.at
